LAND BRANDENBURG

Berlin

1. Fachtagung Lehrkräftegesundheit

Fotodokumentation

26. April 2013
im LISUM Berlin-Brandenburg

Verantwortliche:

Christel Schminder und Danièla K. Meyr

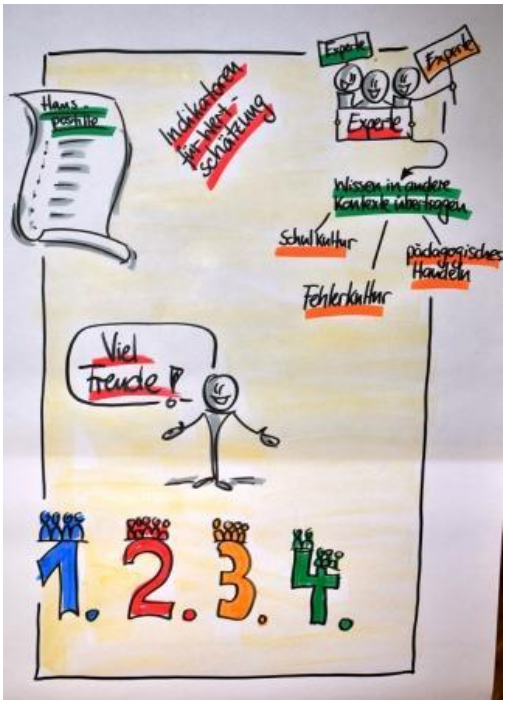
Bildungsregion Berlin-Brandenburg

LISUM
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

1. Tagesplanung

Zeit und Arbeitsformen	Inhalte
9:00 – 9:30	**Start / Tagungscafé** Ankommen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
9:30 – 10:00	**Podium 1** *Heike Noll, Schulrätin* *Katharina Schlumm, Schulleiterin* *Manu Brüssow, Schulleiterin* *Dietmar Pfennig, BUSS Berater* *Martin Titzck, Schulleiter-Fortbildner* *Moderation: Bernd Jankofsky*
10:00 – 12:00	**Arbeit in den Themengruppen (Teil I)** **1. „Vom Wollen zum Können"** *Moderation: Ute Pingsmann, Gerhild Rehberg* Wir stellen Lehrergesundheit in den Kontext von Schulentwicklung und erarbeiten gemeinsam Ankerpunkte und praxisorientierte Ansätze zur Förderung von Lehrkräftegesundheit. Dabei stehen Ihre Ideen im Mittelpunkt, wie Gesundheit zur Erziehungs- und Bildungsqualität beitragen kann. **2. *„Kleine Schritte – große Wirkung"*** *Moderation: Gudrun Böttger, Christa Preiß* In diesem Workshop geht es darum, in Kleingruppen Ideen vorzustellen und/oder zu entwickeln, mit denen die Schulleitung positiv auf die Gesundheit der Lehrkräfte als Individuen und auf die Schule als Organisation und auf nicht zuletzt auf die Gesundheit der eigenen Person einwirken kann. Dazu gehört es „Stolpersteine" zu erkennen, um bei den Lösungsvorschlägen das „Stolperrisiko" zu verringern. **3. „Vom Aushalten zum Gestalten"** *Moderation: Christiane Just, Dorothea Knaak-Kaminski* Dieser Workshop ermöglicht Ihnen den Austausch über die unterschiedlichsten Unterstützungsangebote zur Bewältigung von problematischen Situationen in Ihrem Berufsalltag. Außerdem erhalten Sie die Gelegenheit, mit Hilfe der klar strukturierten Methode „kollegiale Fallberatung" Problemlösungen für konkrete Sachfragen und/oder für persönliche Spannungssituationen zu entwickeln. Sie lernen mit der „kollegialen Fallberatung" ein Instrument kennen, das die gegenseitige Unterstützung im Kollegium fördert. **4. „Vom geteilten Leid zu doppelter Freude"** *Moderation: Sabine Lenk, Marion Rudelt* Ein Workshop zur heilenden und beflügelnden Wirkung von Kooperation und Transparenz im System Schule. Es geht darum innere und äußere Hürden zu überwinden sowie eigene und zusätzliche Ressourcen zu entdecken, um zu mehr Kraft und Entlastung und zu einer lebendigen Kultur der Offenheit und Beteiligung an der Schule zu gelangen.
12:00 – 13:00	**Mittagspause**
13:00 – 13:30	**Interaktive Zwischenbilanz** *Jörg Kappel, Martin Titzck*
13:30 – 15:00	**Arbeit in Themengruppen (Teil II)**
15:00 – 15:45	**Podium 2** Lehrkräftegesundheit – Blitzlichter des Tages *Dr. Martina Münch, Ministerin für Bildung Jugend und Sport* *Heike Noll, Schulrätin* *Katharina Schlumm, Schulleiterin* *Manu Brüssow, Schulleiterin* *Dietmar Pfennig, BUSS Berater* *Martin Titzck, Schulleiter-Fortbildner* *Moderation: Bernd Jankofsky*
15:45 – 16:00	**Ausklang**

2. Auswahl einer Themengruppe zu Beginn



3. Podium 1
Lehrkräftegesundheit – Ein Blick ins Land

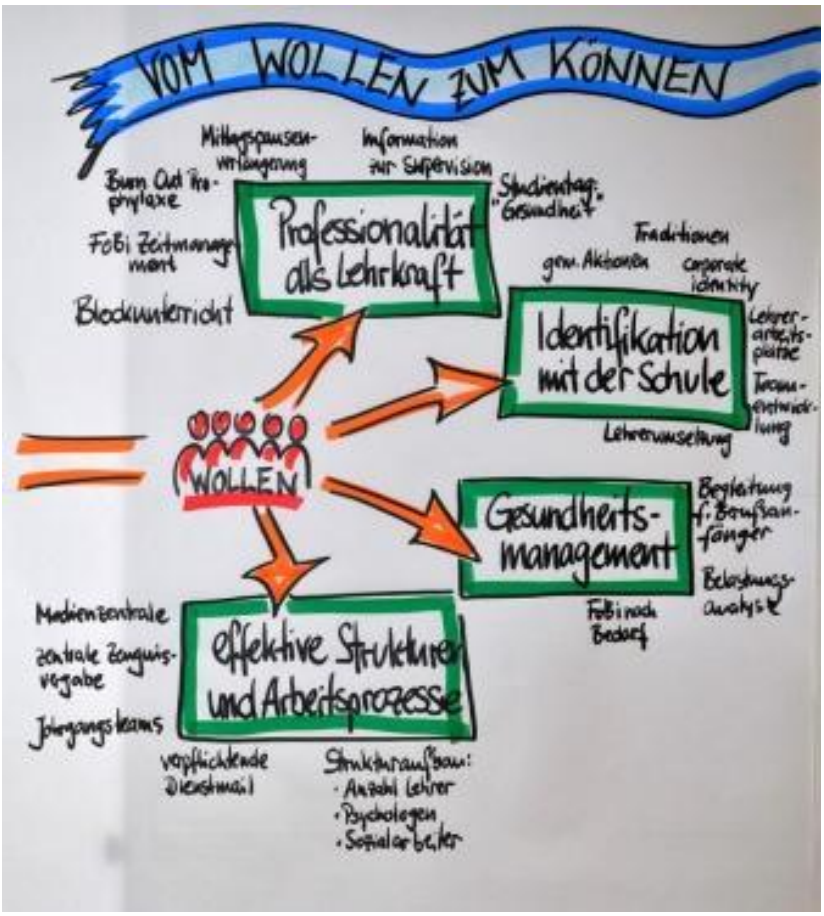
Martin Titzck, Heike Noll, Manu Brüssow, Katharina Schlumm, Dietmar Pfennig, Bernd Jankofsky

Folgende Fragen wurden diskutiert:

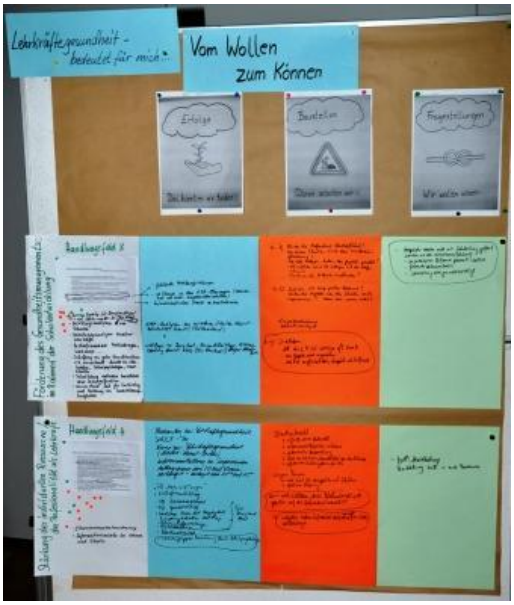
- Welche Aspekte spielen mit Blick auf das Thema „Lehrkräftegesundheit“ die entscheidende Rolle? Spielen bei Lehrkräften andere Faktoren eine Rolle als in anderen Berufen? Wenn ja, welche?
- Was verbinden Sie mit den zwei Aspekten „Verhältnisse und Verhalten“ in Ihrer Rolle als Schulaufsicht, Schulleiterinnen und BUSS-Berater?
- Was tun Sie als … in Ihrem Arbeitsfeld in diesem Bereich? Welche Entwicklungen beobachten Sie in diesem Zusammenhang?
- (Unvermeidbarer) Stress und Entlastung sollen im Idealfall eine gute Balance bilden. Wo sehen Sie Potentiale, dass eine gute gesunde Schule, eine die für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler gleichermaßen ein gesundes Arbeitsklima bietet, Wirklichkeit werden kann? Haben Sie schon etwas ausprobiert, das geklappt hat? Was hat sich bewährt? Worin liegen die entscheidenden Stolpersteine?
- Woran erkennt man im Alltag Wertschätzung? Wie könnten Indikatoren dafür in der Schule bekannt gemacht werden?
- Folgen wir dem Ansatz der Entwicklung eines Gesundheitsmanagements an den Schulen, in dem Entwicklungskreisläufe in Gang gesetzt und durch das Handeln aller Beteiligten zum Erfolg geführt werden. Welche Effekte versprechen Sie sich aus solchen Schulentwicklungsprozessen?

4. Arbeit in den Themengruppen

1. Vom Wollen zum Können



Ergebnissicherung:



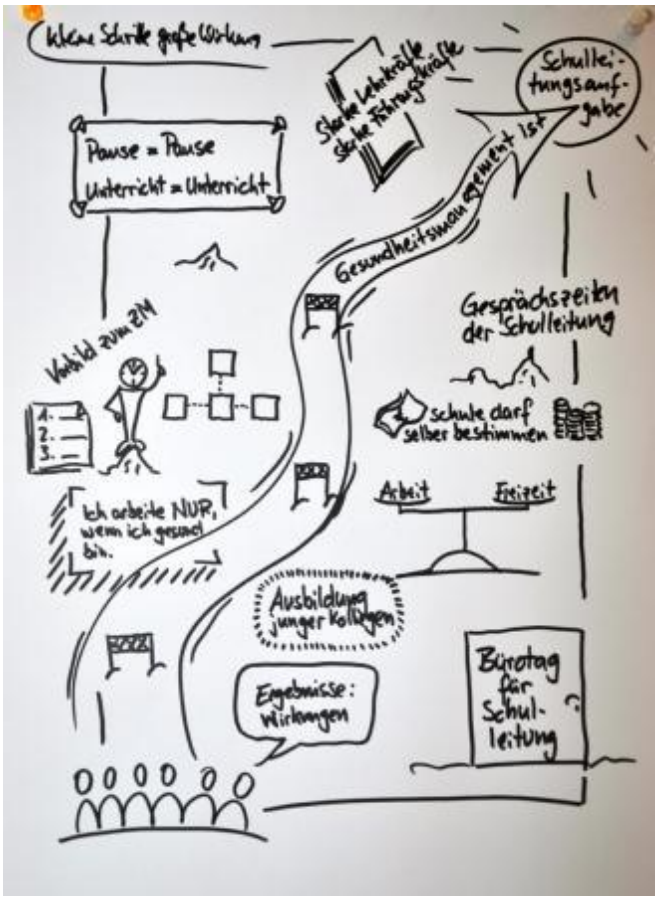
	 i.S. von Indikatoren der Umsetzung	
Handlungsfeld 1: Entwicklung von effektiven Strukturen / Arbeitsprozessen und von gegenseitiger Unterstützung / kollegialer Zusammenarbeit		
Terminliche Transparenz für das Schuljahr (Jahresplan, Aktualisierung von Terminen, Erinnerungen)		
Einrichtung einer Medienzentrale		
Internetseite der Schule: →Newsticker, Teilnahme an Wettbewerben		
Einrichtung eines Formularservers	Zeitersparnis, Arbeitserleichterung → pünktliches Abgeben von Unterlagen	
Einrichtung eines zentralen Nachschreibetermins		
Zentraler Zeugnisausdruck		
Bei großen Schulen: Jahrgangsteams	- Fester Termin für regelmäßige Teamsitzungen - Protokolle für die Teamsitzungen - Gemeinsame Festlegungen für den Jahrgang - Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	- Finden gemeinsamer Teamzeiten - Bereitstellung von Ressourcen für Teamarbeit

	 i.S. von Indikatoren der Umsetzung	
Verbindliche Hausordnung / Verhaltensregeln		
Berücksichtigung von Einsatzwünschen zu Schuljahresbeginn	„Lehrerglück“ → guter Unterricht → motivierte Schüler/innen wenn: - Pünktliches Erscheinen der Schüler/innen zum Unterricht - Viele Anwesenheitstage, kaum Fehltage	
Elternsprechtag nach vorheriger Anmeldung der Eltern (Strukturierung des Tages)		
Dienstmail „verpflichtend“ für Informationen → Reduktion der Dienstberatungen; Schulleitung sichert Kenntnisnahme (Unterschrift)	- Wird schwer angenommen und ist schwer umsetzbar (Wann lesen?) - Nicht „verpflichtend“/ verordnet	
Handlungsfeld 2: Förderung der Identifikation mit dem Schulleben/ mit der eigenen Rolle in der Schule		
Gemeinsame Aktionen: - Schulfest - Schulfahrt mit LK, SuS, Erziehern/ Erzieherinnen, Eltern - Chor/ Orchester/ Theatergruppe für LK, SuS - Schuljahresausklang, z.B. Kräutergarten, gemeinsames Essen,… - Lehrkräfte-SuS-Sportturniere	- Maßnahmen werden zur Tradition → immer mehr LK nehmen teil - Unterstützungsbereitschaft erhöht sich (Hemmschwelle, Unterstützung zu erbitten sinkt, Bereitschaft steigt)	
Schullogo, Schul-T-Shirts z.B. bei Sportwettkämpfen, Straßenumzügen → Corporate Identity (einheitliches Erscheinungsbild)	- Positive Rückmeldungen (Spaß)	Traditionen der Schule (Schullogo, Schulfeste u.a.) Corporate Identity, public relations → Ressourcen? Gefahr der Übersättigung
Aktivitäten des Kollegiums: - Monatlicher Kollegiums-Stammtisch - In Vorbereitungswoche: Kollegiumsausflug - Regelmäßige Sportveranstaltungen - Fallbesprechungen - Weihnachtsfeier mit ehemaligen Kollegen/Kolleginnen	- Verbesserung des Arbeitsklimas / der Arbeitszufriedenheit - Leistungskompetenz	
Tag der offenen Tür		

	 i.S. von Indikatoren der Umsetzung	
Handlungsfeld 3: Förderung des Gesundheitsmanagements im Rahmen der Schulentwicklung		
Wiedereingliederungsmanagement bei kranheitsded. Ausfall: - Fehlende Vertretungsreserven - Ist Thema in den ASA-Sitzungen (Betriebsarzt sollte mit eingebunden werden)	- Wurden die Maßnahmen durchgeführt? - Wie ist die Situation nach der Wiedereingliederung? - Wie viele Kollegen / Kolleginnen haben das Gespräch gewollt? - Wie zufrieden sind sie mit der Maßnahme? - Sind Maßnahmen aus dem Gespräch erwachsen? - Wurden Maßnahmen im Nachgang umgesetzt? <u>Indikatoren:</u> - Weniger krankheitsbedingter Ausfall - Das Gespräch wird als hilfreich empfunden, Maßnahmen werden angenommen / umgesetzt	- Gespräche werden nicht mit der Schulleitung geführt sondern mit dem Schulamt - Zusätzlicher personeller und zeitlicher Aufwand - Fehlende Vertrauensbasis - Schulleitung wird nicht beteiligt
Vernetzung mit externen Kooperationspartnern, Beziehungspflege: - Betriebsärtzlichen Dienst kontaktieren (AVEM-Analysen des TÜV Reinland) - Workshops zu Burnout, Gesundheitstage, Einzelcoaching durch BÄD (TÜV Reinland), ARGORA-Klinik	- Sind die externen Kooperationspartner bekannt? - Werden die Angebote von den Schulen auch angenommen?, Falls nein, warum nicht?	
Handlungsfeld 4: Stärkung der individuellen Ressourcen / der Professionalität der Lehrkräfte		
Kurse und Studientage zur Lehrkräftegesundheit - Angebote der ARGORA-Klinik - Angebote TÜV-Reinland (Zeitmanagement, Sprechtraining, Burnout Prophylaxe, Entspannungstechniken, Führungskräfteschulungen, Einzelcoaching) - Fortbildung „Heben und Tragen“ - Beratung durch Schulpsychologen - SchiLF		Bereitstellung zeitlicher und materieller Ressourcen

	 i.S. von Indikatoren der Umsetzung	
Ersthelferausbildung		
Infoveranstaltung zu Supervision		
Blockunterricht	- Effektiverer Unterricht - Intensiveres Arbeiten am Thema - Gebündelte Vorbereitung - Weniger „Umschalten“ / Wechsel zwischen den Klassen - Effektivere Pausen für LK	
Pausenregelung: Mittagspause von 20 auf 30 Minuten verlängern und verlagern von 11 auf 13 Uhr	- Mehr Zeit für Gespräche mit SuS - Effektivere Erholungsphasen →Worin wird sichtbar, dass Blockunterricht sich positiv auf Gesundheit auswirkt? (subjektiv: höhere Zufriedenheit der LK am Ende des Tages)	

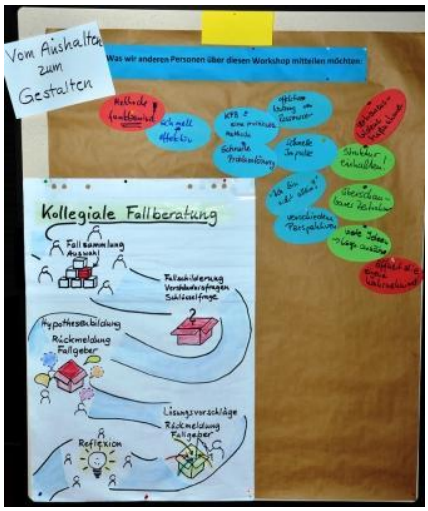
2. Kleine Schritte – große Wirkung



Ergebnissicherung:

	 i.S. von Indikatoren der Umsetzung	
Klima/ Schulkultur: - Weihnachtsessen (SL-Koch) - Kollegiumsfahrten - Wochenendfahrten - Lehrerstammtisch	Schulgesetz als Stolperstein und Lösungsansätze: - Lernstandserhebungen ILEA, LAL → Wahlmöglichkeit der Diagnostikinstrumente, Gleichheitsprinzip - Verständlichkeit und Rechtzeitigkeit von Änderungen der Verwaltungsvorschriften → neue VV mit Markierung der Änderungen - Aktive und passive Schulverweigerer (Hilfestellung für Lehrer?) →bessere Vernetzung zwischen Schule-Schulamt-Jugendamt Selbstständigkeit von Schule (MoSES) → Mitsprache / Gestaltung für Schulentwicklung - Qualität	
Schule in Bewegung: - „Beweg dich, Schule“ - Lehrersport	Stolperstein: Umgang mit der eigenen Gesundheit - Verantwortung abgeben / delegieren - Struktur statt Chaos - Vorbildfunktion: Achtsamkeit- krank/ gesund? Kompetenzen nutzen, Störungen vermeiden - 1 Tag/ Woche Bürotag für SL - Freizeit, Sport, Kultur (Work-Life-Balance) - Begrenzte Erreichbarkeit (Handy, E-Mail) und feste Regeln - Pause = Pause, Auszeiten einhalten Vertretungsstunden nicht über Gebühr absichern (Stundenlimit begrenzen)	
Entlastung: - Paritätische Verteilung von Aufgaben - Reduzierung von Terminen		
Qualifizierungen: - Fobi-Konzept - Teamentwicklungstag - Zeitmanagement		
Kommunikation Transparenz Hauspostille		

3. Vom Aushalten zum Gestalten

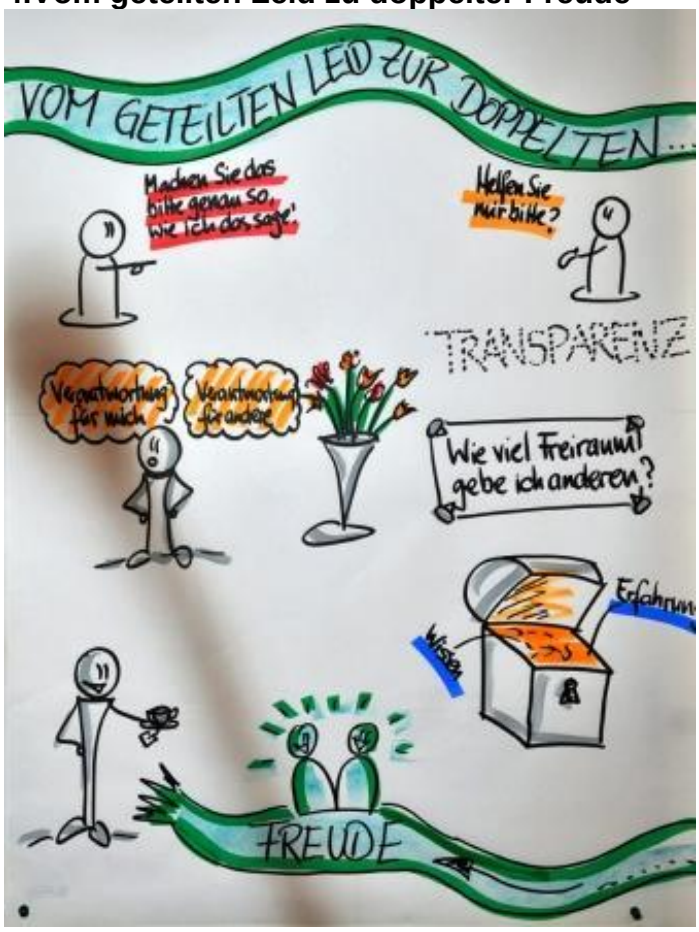


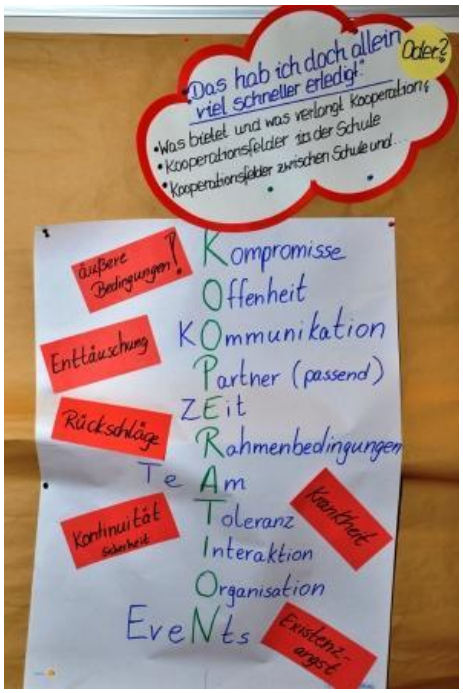
Kollegiale Fallberatung – Intervision

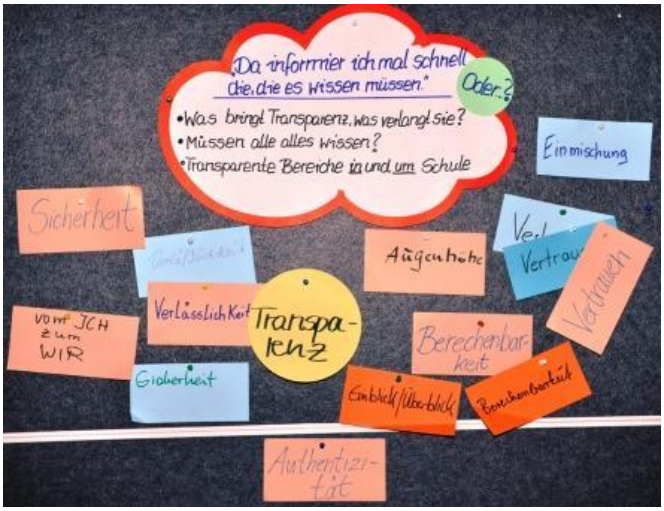
- Die Intervision (oder Kollegiale Fallberatung) ist eine Beratung unter beruflich Gleichgestellten, bei der nach Lösungen für ein konkretes Problem gesucht wird.
- Im Unterschied zur Supervision wird die Intervision reihum durch eine Person aus der Gruppe geleitet.
- Das Vorgehen ist strikt in Phasen gegliedert.
- Gruppenmitglieder übernehmen Rollen:
  - Moderator
  - Zeitwächter
  - Fallgeber
  - Beratende Gruppenmitglieder

Nr.	Zeit	Titel	Inhalt	Vorgehen
1.	10 Min.	Fallsammlung Auswahl	Kurzschilderung der in Frage kommenden Fälle (ein Satz).	Einzelne sprechen Konsensbildung
2.	15 Min.	Fallschilderung Verständnisfragen Schlüsselfrage	Längere, aber trotzdem fokussierte Schilderung des Falles. Nachfragen nur zum Verständnis, keine Kommentare oder Diskussionen. Fallgeber sagt, welche Frage genau er klären möchte.	Fallgeber spricht Einzelne sprechen Fallgeber und Moderator sprechen
3.	10 Min. 5 Min.	Hypothesenbildung Rückmeldung Fallgeber	Was hat der Bericht in jedem TN ausgelöst, was ist seine Vermutung-Assoziation-Empfindung -Phantasie dazu? Keine Lösungsvorschläge! Fallgeber teilt mit, welchen Hypothesen er zustimmen kann, welche ihm wichtig erscheinen und was für ihn ggf. überraschend war.	Jeder Einzelne spricht kurz Fallgeber spricht
4.	10 Min. 5 Min.	Lösungsvorschläge Rückmeldung Fallgeber	Jedes Gruppenmitglied kann Lösungsvorschläge machen zu den „Treffern". Fallgeber teilt mit, was ihm klar geworden ist, welche Anregungen für ihn besonders wichtig waren und was er konkret als nächstes tun wird.	Einzelne sprechen Fallgeber spricht
5.	5 Min.	Reflexion	Metaebene – Austausch über den Verlauf.	Alle

4.Vom geteilten Leid zu doppelter Freude







Erfolge
Partner
Bearbeitung von Problemen im Schulgremium
Fachprojekte - gestalten / ausarbeiten
Kommunikation Fachkräfte aller Bereiche
Events

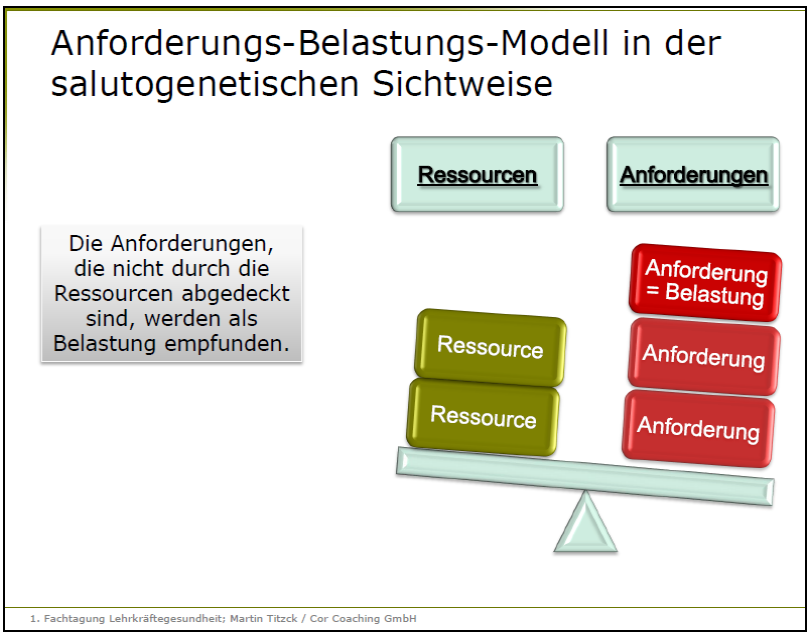
innere
äußere
Baustellen
Offenheit
Verantwortung
Loslassen
Rollenklärung
realistische Ziele
Grenzen setzen
Zuständigkeit prüfen
Mut zum „Nein"
Orientierung an der Sache
Perspektiv-wechsel
Räume für Kooperation
regelmäßige Info-Rituale
ergebnisorientierte Arbeitsstrukturen
regelmäßige Wertschätzung
BUSS = Bruder im Team

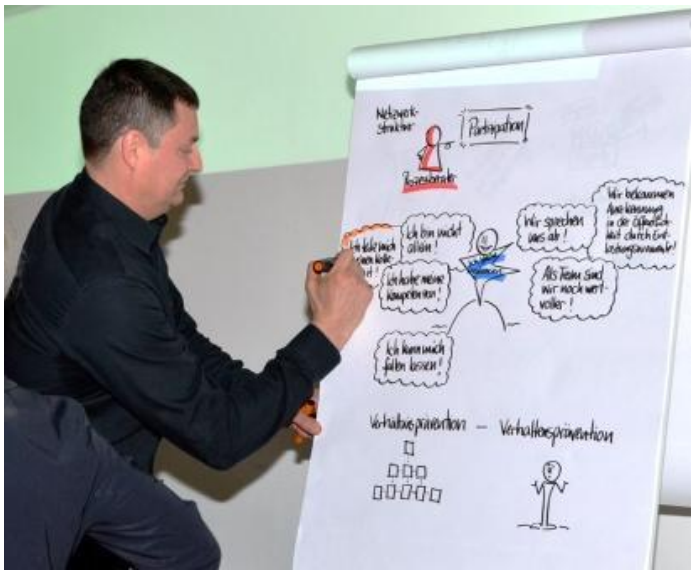
4.
gelebtes Leid
doppelte Trauer
KOOPERATION
Wege
Zeit geben
Material kann beschenken
Wie können wir unsere Ecke im Alltag halten?
TRADITION
Fall-beratung
Ich will auch wir...
1
2

5. Interaktive Zwischenbilanz

Martin Titzck
referierte über das Konzept der Salutogenese nach Aaron Antonovsky.

Die Ausführungen hierzu stehen auf dem Bildungsserver zum Download bereit.





Jörg Kappel
veranschaulichte den Austausch in den vier Workshops

.

6. Podium 2
Lehrkräftegesundheit – Blitzlichter des Tages

Fragen, die im Podium 2 diskutiert wurden:

- Unsere Tagung zeigt, dass viele Schulen im Land das Thema Lehrkräftegesundheit für sich erkennen und erste Erfolge im Bereich der Prävention aufweisen. Die Themengruppen haben darüber hinaus Baustellen ausfindig gemacht und Fragen formuliert.

  Welche Vorhaben gibt es im Land und welche Tendenzen unterstützt das Ministerium, um Schulen und damit auch Lehrkräfte in Fragen der Gesundheitsförderung zu unterstützen?
- Welche zentralen Aussagen bringen Sie aus Ihrer Themengruppe/aus Ihrer Gesamtbeobachtung mit?
- Welche Botschaft aus der von Ihnen besuchten Themengruppe könnten Sie Frau Dr. Münch mitgeben um, die Lehrkräftegesundheit in Brandenburg zu stärken?

7. Impressionen des Tages

Save the date:

2. Fachtagung Lehrergesundheit

im Frühjahr 2014